

Mit Waldkäfern das kleine Einmaleins entdeckt

Erlebnispädagogik etabliert sich auch in der Schweiz – doch die administrativen Hürden sind hoch

ROLAND DUCOMMUN, Baden

Im Sommer startet in Baden (AG) die zweite privat geführte Ganzjahres-Waldschule der Schweiz. Für Kinder und Eltern ist die Schule ein Gewinn. Die Kantone geben sich zurückhaltend.

Zwei plus drei gleich fünf. Für viele Schuleinsteiger und Kinder der Unterstufe ist diese Formel zu abstrakt. Im Wald zwei Käfer suchen und diese zu den drei bereits gefundenen Käfern in die Schachtel legen, das ist hingegen leicht. Nur krabbelt das Ergebnis, die fünf Käfer, bald über den Schachtelrand in die Freiheit. Macht nichts, die Rechenaufgabe haben alle begriffen.

«Erlebnislernen», «dreidimensionales Lernen», «sinnliches Lernen» sind Begriffe aus der Pädagogik, die alle dasselbe beschreiben: Die Erkenntnis, dass das menschliche Gehirn Abstraktes eher begreift und speichern kann, wenn gleichzeitig unterschiedliche Sinne angesprochen werden.

BEWILLIGT. Neu ist, dass diese Lernformen in der Schweiz im Wald konsequent und über das ganze Jahr hindurch bei jeder Witterung angewandt werden.

Vor zehn Jahren wurde in St. Gallen der erste privat geführte Waldkindergarten eingerichtet. 2001 folgte gleichorts die erste Waldschule der Schweiz. Ab Sommer dieses

Jahres folgt jetzt in Baden (AG) die zweite derartige Schule: Der Erziehungsrat des Kantons Aargau hat dem Verein Naturspielwald die Bewilligung erteilt, die Waldschule mit 25 Kindern der Basisstufe (Kindergarten, 1. und 2. Klasse) zu führen.

PROVISORISCH. Ab August wird ein Bauwagen mitten im Wald ob Baden stehen, in dem die Kinder im Trockenen ein Schulpult vorfinden. Die Frage der Unterkunft bei garstigen Witterungsverhältnissen sei das grösste Problem gewesen, das die Waldschule bislang lösen musste, sagt Verena Speiser, Präsidentin des Trägervereins.

Als private Schule müsse sich die Waldschule an den kantonalen Lehrplan halten. Wie bei anderen Privatschulen gelte die Bewilligung für drei Jahre, pädagogisch müsse sich die Schule also bewähren. «Kein Problem», sagt Speiser. Nur das «Schulhaus» macht ihr Sorgen.

«Vom Gesetz her dürfen im Wald keine festen Bauten erstellt werden, so dass wir den Bauwagen nur für ein Jahr stehen lassen dürfen», sagt Speiser. Schon jetzt sucht der Verein nach einer neuen Unterkunft in einem Haus nahe des Waldes. «Das wird aber nicht mehr dasselbe sein», bedauert Speiser.



Sinnliches Lernen. Kinder im Waldkindergarten des Vereins Naturspielwald Baden.

Was für den Verein Naturspielwald eine Hürde ist, könnte in anderen Kantonen zum unüberwindlichen Hindernis werden. Privatschulen brauchen in allen Kantonen eine Bewilligung. Und in allen Kantonen muss die Einhaltung des Lehrplans gewährleistet sein.

Die wirkliche Knacknuss liegt aber in den Vorschriften für die Infrastruktur, die bei Privatschulen erfüllt sein müssen. So schreibt beispielsweise der Kanton Basel-Stadt eine «sanitarische Prüfung der Lokalitäten» vor. Doch in Wald-

schulen entsprechen WC-Anlagen und andere sanitärische Einrichtungen kaum den Standards, wie sie in modernen Schulhäusern üblich sind.

KAUM BEDENKEN. Solche Vorschriften kennen auch andere Kantone. Dennoch zeigt man sich in den kantonalen Erziehungsdepartementen offen: Eine private Waldschule sei grundsätzlich möglich, erklären alle angefragten Kantone. Ein entsprechendes Gesuch müsse aber geprüft werden. Von pädagogischer Seite wer-

den nirgends Bedenken gegen den Unterricht im Wald geäussert. Erfahrungen mit zeitlich begrenzten Waldspielgruppen, Waldkindergärten oder Waldschulen haben alle Kantone schon gesammelt.

Doch die Schule nicht nur einen Tag oder maximal eine Woche in den Wald zu verleihen, ist etwas anderes, als Kinder bei Wind und Wetter das ganze Jahr hindurch in der freien Natur zu unterrichten. Nicht wegen der Pädagogik, aber wegen den Bau- und sanitärischen Vorschriften.

Die Eltern und Sponsoren zahlen

MEHR UMWELTTHEMEN. In einer zunehmend technisierten Welt verlieren Kinder den Bezug zur Natur. Das hat die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren erkannt und die Plattform «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» ins Leben gerufen. Damit sollen Umweltthemen verstärkt in den Unterricht einbezogen werden. Am besten gelingt dies, wenn der Unterricht in freier Natur stattfindet. So bieten Vereine, Umwelt- oder Branchenverbände vorab aus Forst- und Landwirtschaft unterschiedlich lange Bildungseinheiten im Wald an. Ganzjährige Waldkindergärten oder Waldschulen kennen die Kantone St. Gallen, Aargau und Basel-Landschaft, wobei bei letzterem der Waldkindergarten Allschwil aus finanziellen Gründen gefährdet scheint.

Nicht ganzjährig, aber regelmässig stattfindende Waldschulen oder Waldkindergärten bieten unter anderem Uri, Luzern, Adliswil (ZH) oder Zofingen (AG) an. Private Waldkindergärten und Waldschulen werden von den Kantonen nirgends mitfinanziert: Die Kosten müssen von Eltern, unterstützt von Sponsoren und Spendern, getragen werden. In der Regel kennen die privaten Trägervereine nach Einkommen der Eltern abgestufte Tarife. Das Schulgeld variiert zwischen 500 bis 1000 Franken pro Monat. duc

Übersicht über Schulangebote im Wald:
> www.silviva.ch

ANZEIGE



Grosser Brief, grosse Wirkung.

Mehr Wirkung bringt mehr Erfolg: Grössere Couverts fallen auf und machen neugierig auf den Inhalt. Werten Sie jetzt Ihre Geschäftskorrespondenz auf: www.post.ch/wirkung

Für grössere Wirkung bei Ihren Kunden.

Jetzt gewinnen:
Atlantiküberfahrt auf der Queen Mary II
www.post.ch/wirkung

PostMail
DIE POST